

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1354

LOG Titel: Amphinome (in der Mythologie), u.a. eine der Nereiden

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

stiften alsbald nach ihrer Niederlassung in einem neuen Vaterland ein Bundesfest (s. Pamboeotia, Panionia), bei welchem religiöser und politischer Zweck in einander verschmelzen. Dem gleichen Brauche folgte der Inbegriff von Völkern, die wir als den hellenischen Stamm (im engeren Sinn) um die Berge Parnassos und Peta, um die Flüsse Spercheos und Peneos vor 1000 v. Chr. antreffen. Daß die Zahl der theilhabenden Völker schon damals auf 12 festgesetzt gewesen, ist darum sehr wahrscheinlich, weil die Zwölfszahl heilig ist, besonders bei Völkerbünden; so in Achaia, Attika, Jonien. Allein die Völkernamen sind nicht auszumitteln, außer was sich aus Homers Katalog¹⁾ abnehmen läßt; die gesamteten aber sind unter den Panhellenen zu verstehen²⁾ und bilden den Gegensatz der Paanachäer.

II. Von der dorischen Wanderung bis zur thebischen Uebermacht, 1104 — 371. Als aber aus eben diesen Ländern eine große Menschenmenge Kolonien im Süden zu gründen genöthigt war, da verlängerte sich dies Band und riß am Ende. Nothwendig; denn die Auswanderer gelangten aus rauhen Bergen und hohen Umgebungen in ein üppigeres gebildetes Land und blieben da, obchon Eroberer, doch nicht frei von Annäherung, an das geistige Leben der Uebervundenen oder der freien Nachbarn. Trotz dem erhält sich die Blutsverwandtschaft noch 4 bis 5 Jahrhunderte in Wirksamkeit, so daß die Dorier die Amphiktyonie im Mutterlande beschickten. Ja, man darf sogar annehmen, auch ohne besonderes Zeugniß, daß durch und gleich nach der dorischen Wanderung eine Wiedergeburt des Bundes Statt gehabt, der zufolge ausgewanderte, ausgetretene oder sonst verschwundene Völker (vielleicht Aeoler und Myrmydonen) zu Gunsten der Zwölfszahl ersetzt wurden; und auf diese Zeit bezieht sich das älteste Völkerverzeichnis bei Aeschines, das man für die erste Stiftungsurkunde hält. Es mögen wol so die verschiedenen Angaben zu vereinigen seyn: 1) Thessaler, 2) Böoter, 3) Joner, 4) Dorier, 5) Perrhäber, 6) Magneten, 7) Lokrer, 8) Aenianer oder Detäer, 9) Phthioten, Achäer, 10) Malier, 11) Phoker, 12) Doloper. Die Thessaler wenigstens und die Joner sind neu zum Bunde hinzugekommene Glieder, denn jene saßen vor 1124 viel zu weit nordwestlich, um als Umwohner von Delphi zu gelten, und die Joner in Attika hatten unter einander Bund und Bundesfest, so daß sie sicher mit der althellenischen Amphiktyonie nichts gemein hatten. Den Beitritt beider Völker kann man ansehen als einen griechischen Landfriedensschluß und als den Sieg des hellenischen Namens, indem Joner und Thessaler ihm sich wie einem Ehrentitel unterordneten. Die neuern hellenischen Staaten, besonders die süblichen, standen nun in einem wahren Kolonialverhältniß zu der alten Amphiktyonie; das Band war nur Nietat, nicht gegenseitige Furcht; und mögen sie gleich in der ersten Zeit manchen Zwist bei den Amphiktyonen, ihren Vätern, haben entscheiden lassen, so war das Verhältniß doch zu unnatürlich, um in Kraft fort zu bestehen. Denn 1) die Dorier hatten sonst ein wirkliches Zwölftheil des Bundes ausgemacht, und so mit Einer Stimme gleichen Einfluß mit den übrigen auf den Ge-

samtwillen genossen. Nach der neuen Einrichtung war zwar mit Rücksicht auf die Kolonien die Anstalt getroffen, daß jeder Völkerstamm zwei Stimmen habe, um sie zwischen Mutter- und Tochterstaaten zu theilen; aber was sollte werden, da in kurzem das Mutterland Doris eine Menge Kolonien zählte, die sich unter einander als Schwestern betrachteten? Argos, Sparta, Messenien; Korinth, Aegina, Kreta u. a., die zusammen hätten im Völkerrath nur Eine Stimme gehabt. 2) Sobald die Tochterstaaten mündig wurden, bildeten sich, besonders im Peloponnes, kleinere und größere Bundsgenossenschaften, und Hegemonien, bald durch Zusammentritt, bald durch Uebermacht; Argos, Sparta, Samos; und welcher Staat an der Spitze eines solchen Bundes stand, der hielt lieber eine besondere Amphiktyonie in seinem Gebiete, wo er Meister war; denn eine fromme Verzichtung auf Unabhängigkeit ist den Griechen stets fremd gewesen. 3) Selbst bei ihrer Wiedergeburt blieb die Amphiktyonie nur für einfache Verhältnisse eingerichtet. Als nun das griechische Leben alles umgestaltete und Streitfragen veranlaßte, die noch ohne Beispiet waren, Vertreibung alter Königshäuser, Sturz der Aristokraten, Tyrannen u. a., da schwiegen die uralten heiligen Sagen, und der Kläger, wenn einer da war, mußte sich selbst helfen. So beschränkt sich in der historischen Zeit die Theilnahme der großen Freistaaten im Süden auf gemeinschaftliches Opfern und ein harmloses Lagen nach der Väter Sitte; und selbst die theokratische Weisheit in Delphi, obgleich in engem Zusammenhang mit den Amphiktyonen, versucht nie, die laue Freundschaft wieder zu beleben. Selbst einfache Streitigkeiten, um ein Stück Land, werden zwar oft patriarchalisch durch Schiedsrichter, aber doch lieber durch Korinthier oder Spartaner, als von den Amphiktyonen geschlichtet. Man kann daher sagen, daß in dieser Periode ihre Wirksamkeit eine bloß religiöse war und sich auf die Beschüzung des delphischen Orakels, nicht wirklich auf Erhaltung des griechischen Landfriedens, erstreckte (s. Heilige Kriege No. 1.). In den Perserkriegen, wo es galt, sah man 9 amphiktyonische Staaten im Gefolge des großen Königs³⁾, und die übrigen Griechen halten Kriegsrath in Korinth. Ja, der Verlust von Thermopylä führte sie erst zur Einigkeit, anstatt dieselbe zu stören. Aber gleich nach dem Kriege traten die Amphiktyonen geschäftiger auf, als je vorher; sie ertheilen die Ehrenpreise, lohnen dem Leonidas und ächten den Berräther Ephialtes. Es scheint, als haben die Griechen im frischen Jubel des gemeinsamen Sieges, am heiligen Orte die alte Blutsfreundschaft wieder gelten lassen. Aber sobald diese erste Begeisterung erkaltet, indem die Staaten zur Ruhe und Eifersucht zurückkehren, eben so bald schweigt die Geschichte wieder über den Amphiktyonenrath. Alles bereitet sich vor zur ewigen Spaltung Griechenlands, aber alles, was in Antikela oder Delphi geschlichtet werden sollte, das wird in Delos oder Sparta verhandelt. Wenn in der nächsten Folgezeit Amphiktyonen vorkommen, so ist das Wort wieder im uralten Sinn zu nehmen, die nächsten Umwohner von Thermopylä. Sie allein, scheint es, rufen den Kimon zu Hilfe gegen die

1) II. II, 687 — 760.

2) Ebendaf. B. 530.

3) Herodot. VII, 132. 185.

Doloper auf Skyros, denn nur sie waren dabei betheiligt⁴⁾. So muß man sich nicht wundern, wenn von 460 bis 370 v. Chr. weder von Thukydides noch von Platon ihrer gedacht wird. Es war im Grunde selbst die Idee eines gemeinschaftlichen Völkervertrages für Griechen erloschen durch die geistige Entfremdung der Stämme, und das Andenken an dessen sonstigen Bestand verschollen durch die Willkür der Hegemonien und das Mißverhältniß der realen Macht einzelner Glieder zu ihrem dortigen Einfluß.

III. Von der thebischen Blüthezeit bis zum Verschwinden, 371 v. Chr. bis 200 nach Chr. durch den antakthischen Frieden wurden diese Haupthindernisse hinweggeräumt, denn sein wichtigster Artikel war die Unabhängigkeit aller griechischen Staaten unter persischer und spartanischer Gewährleistung, unterstützt durch die Abneigung der meisten Bundesgenossen gegen ihre Bundeshäupter. Doch war dies nur Einleitung, nicht Anlaß, die Amphiktyonie wieder zu heben. Erst nach den thebischen Siegen (369), in deren Folge Sparta's innere Uebermacht gebrochen wird durch den Verlust Messeniens, gelangen die Amphiktyonen wieder zu wirklicher Bedeutsamkeit; muthmaßlich auf Thebens Betrieb, aus drei politischen Gründen: 1) Theben dürfte und wollte seine Gedanken an Hegemonie nicht verrathen, theils des persischen Vertrags wegen, theils weil Böhötien keine Kolonien und somit auch keinen Vorwand hatte, Bundeshauptstadt zu werden. Dürfte es also in Theben selbst keine regelmäßige Zusammenkunft veranstalten, so konnte ihm kein dritter Ort willkommener seyn, als der alte; Delphi oder Anthela. 2) Unter allen südlichen Staaten war Böhötien das einzige Bundesglied, das seine Stimme nicht mit verwandten Staaten zu theilen hatte. 3) Die meisten der nördlichen Bundesglieder, Lokrer, Malier, Thessaler, waren in Freundschaft mit Theben; und so ließ sich hoffen, wenn der Gerichtshof wieder anerkannt würde, daß die südlichen Hegemonien alsbald überstimmt wären. Auf diese Weise ward gleich nach der Leuktrischen Schlacht eine Buße der Spartaner beschlossen, wegen eines fast verjährten Frevels, wegen der heimtückischen Einnahme der Kadmea durch Phöbidas. Da die Spartaner nicht zahlten, ward sie alsbald verdoppelt. Mit ähnlicher Strenge verfuhr man gegen die Phoker, die sich einen Theil des Delphischen Feldes angeeignet. Da aber beide sich dem Ausspruch nicht unterwarfen, so folgte daraus der Phokische oder heilige Krieg. Da erschienen nun die Theilhaber der Amphiktyonie genau wie im Perserkriege getheilt⁵⁾. Die Mehrzahl, die die Verdammungsprüche bewirkt: 1) Böhöter, 2) Thessaler, dann die kleinen Völker, die durch ihre Lage an den Entschluß dieser nördlichen Herrscherstaaten gebunden waren, 3) Lokrer, 4) Verthaber (samt den Akhamanen), 5) Dorier (mit Einer Stimme), 6) Achäer Phthioten, 7) Magneten, 8) Aenianer, 9) Doloper, 10) Malier (ohne Zweifel einzuschließen). Die überstimmten Gegner des Spruches 11) Phoker, 12) Athener, Ioner, und die Lakadamonier (mit der zweiten Dorischen Stimme). Allein sobald die Macht und Furchtbarkeit Thebens durch Philomelos und Onomarkos er-

schüttert ist, entsagen die kleinen Amphiktyonen dem Kriege, und Philipp von Makedonien muß ihn enden. Die Böhöter und Thessaler, die zuletzt allein die Amphiktyonie bilden, schließen die Phoker vom Antheil aus und tragen die erledigten 2 Stimmen dem makedonischen Fürsten an⁶⁾. Seitdem sind die Amphiktyonen ein Spiel in Philipps Hand; noch mehr als er von ihnen zum Anführer für den Krieg gegen Amphissa ernannt wird. Es schien ihm bequemer, seine griechischen Freunde beisammen zu sehen, um seine Winke zu bemerken. So ließ er 337 von ihnen sich zum Oberanführer Griechenlands gegen Persien erwählen; so ließ Alexander Thebens Zerstörung durch sie beschließen. Die Versammlung hat wol nie ganz aufgehört, selbst unter der makedonischen und römischen Herrschaft nicht, denn sie mußte dem strengsten Herrn unschuldig erscheinen; nur mochten die Zeitumstände bestimmen, mit welcher Freiheit getagt oder nur geopfert werden durfte. Auch die äußere Form war gebrochen, dadurch, daß die Phoker als dreizehntes Bundesglied wieder aufgenommen wurden, weil sie Delphi gegen Brennus Plünderung vertheidigt; und in dieser Zeit finden wir auch die Aetoler als Mitglieder. Die letzte genaue Nachricht ist aus den Zeiten der Antonine; 30 Staaten hatten Antheil, aber sie sind unvollständig genannt⁷⁾; Mikopolis (seit Augustus), Makedonien, Thessalien, Böhötien, Phoker, Delpher, Dorier, ozolische und epiknemidische Lokrer, Athen und Euböa. Von da an verliert sich der Name der Amphiktyonen ganz aus der Geschichte. Ihr wirkliches Aufhören fällt aber wol erst mit dem des delphischen Orakels zusammen.

Einrichtung der Amphiktyonie. Wir kennen dieselbe nur aus der persischen und philippischen Zeit, doch scheint in der Hauptsache nicht viel geändert worden zu seyn. Regelmäßig waren alljährlich 2 Zusammenkünfte, im Frühling am delphischen Tempel, im Herbst zu Anthela beim Tempel der amphiktyonischen Demeter und Artemis⁸⁾. Die ursprüngliche Form eines Marktes blieb immer, so wie in Olympia und andern Panegyrien, nur daß die pyläische besonders von den kleinen Völkern im Umkreis besucht wurde. Geschieden von dieser Menge nun war der Amphiktyonenrath, *συνέδριον*, im gleichen Verhältniß zu jener, wie in einer patriarchalischen Aristokratie der Rath zur Volksversammlung; jener beschließt, diese läßt die Beschlüsse sich verkündigen. Der Rath bestand aus den Stellvertretern der 12 Völkerstämme; mithin, da jedem Stamme 2 Stimmen zukamen, aus 24 stimmfähigen Mitgliedern. In der Regel sandte jeder berechnigte Staat 2 Abgeordnete, nämlich einen *πυλαγόρας* (Redner) und einen *εραμνημον* (Priester, oder, nach andern, Schreiber; s. Hieromnemon). Beide wohnten der Berathung bei, aber beim Stimmgeben galten sie für Eine Person. Ja, es durfte jeder Staat so viel Abgeordnete senden, als ihm gefiel, nur waren diese dann bloß untereinander im Verhältniß, ohne auf den allgemeinen Beschluß mehr Einfluß zu haben. Eigentlich als rathend und beschließend sind die Pythagoren anerkannt⁹⁾. Von den Hieromnemonen aber war wol jederzeit einer allge-

4) Plut. Cim. 8. 5) Diodor. Sic. XVI, 29.

Allg. Encyclop. d. B. n. R. III.

6) Diod. Sic. XVI, 60. 7) Paus. X, 8. 8) Herod. VII, 200. Soph. Trach. 637. 9) Herodot. VII, 213.